

## Die Reorganisation ist abgeschlossen

Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller bilanziert die vergangenen drei Jahre

Vor drei Jahren begann die Reorganisation des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung - heute ist sie abgeschlossen. Zeit also, Bilanz zu ziehen. Klaus-Dieter Müller berichtet.

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

die wesentlichen Schritte eines Abbaus von Angeboten und einer Neustrukturierung des Betriebs fanden in den Jahren 2004 und 2005 statt. Nun steht noch ein Schritt im Bereich der Beruflichen Bildung aus, der jedoch angesichts der Dimension der Vergangenheit eher klein, aber nicht minder schmerzlich ist (siehe hierzu den Bericht von Horst Tietjens unten). Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Seit Mitte 2003 ist die Zahl der aktiv Beschäftigten von 800 auf heute 626 zurückgegangen. Seitdem haben 243 Beschäftigte den Betrieb dauerhaft verlassen. In knapp 100 Fällen lagen dem Ausscheiden normale Ereignisse wie das Erreichen der Altersgrenze, der Ablauf eines befristeten Vertrags oder die Kündigung durch den Arbeitnehmer zugrunde. Dem Abbauprogramm kam das entgegen. In den übri-

gen Fällen war das Verlassen des Betriebs ursächlich durch Rationalisierung ausgelöst und begleitet: 110 Beschäftigte haben wir in andere Behörden der Stadt in eine neue Aufgabe vermittelt, knapp 40 haben das Arbeitsverhältnis im gegenseitigen Einverständnis aufgelöst.

71 Beschäftigte sind aber auch neu zu uns gestoßen und waren fachlich sowie kollegial eine willkommene Bereicherung.

246 Kolleginnen und Kollegen haben innerhalb des Betriebs einen neuen Platz eingenommen. Diese hohe interne Mobilität zeigt die fachliche und persönliche Flexibilität sowie kollegiale Integrationsfähigkeit der Beschäftigten des LEB.

Von den aktuell 626 aktiv Beschäftigten werden zurzeit 584 Kolleginnen und Kollegen für die zu bewältigenden Aufgaben eingesetzt. Für 42 gibt es keine Einsatzmöglichkeit mehr im LEB. Wenn es im Einzelfall keine Hin-

derungsgründe gibt, werden für sie zurzeit Perspektiven außerhalb des LEB gesucht. Die Mehrzahl, rund 30, arbeitet zurzeit in anderen Behörden mit der Perspektive, dauerhaft dorthin zu wechseln.

Im Geschäftsbereich Jugendhilfe haben wir mittlerweile tragfähige, regional orientierte Organisationseinheiten geschaffen, die sehr selbstständig mit den örtlichen Jugendämtern zusammenarbeiten. Fachlich haben wir uns auf die Bedarfe in der Stadt und vor Ort eingestellt. Die Zahl der stationären Plätze (ohne mit

Charity-Baum in der Galeria Kaufhof: 150 Wünsche von Kindern aus den Kinderschutzhäusern des LEB birgt dieser Wunschbaum. Kundinnen und Kunden können sich einen Wunsch abplücken, um den Kindern zu Weihnachten eine Freude zu machen. Eine tolle Aktion!

(Foto: Galeria Kaufhof)



dem LEB verbundene Lebensgemeinschaften) wurde von Ende 2002 bis Ende 2006 von 455 auf 310 reduziert, die der teilstationären Angebote von 119 auf 45. Mit diesem Platzabbau war die Schließung zahlreicher Einrichtungen verbunden.

Fortsetzung auf Seite 4

### Inhalt

#### Schulverweigerinnen

Mit dem Ziel, ein nachhaltiges Hilfesystem und eine positive Abschlussperspektive zu schaffen, bekommen die Mädchen im Projekt MäiBi in der BB Abteistraße eine zweite Chance - Seite 3

#### Rapper im LEB

Sechs Kids aus der Tagesgruppe Bergedorf haben im Rahmen eines Projekts einen Rap-Song produziert: *K.I. - Kein Interesse, kein Interesse!* Darin geht es um Mitschnacker - Seite 4

Ein fröhliches Weihnachtsfest und im Jahr 2007 Gesundheit und Erfolg wünscht oskar allen seinen Leserinnen und Lesern!

## Strukturveränderung im Bereich Berufliche Bildung

Leiter Horst Tietjens über die anhaltende Notwendigkeit, den Geschäftsbereich zu konsolidieren

In den vergangenen Jahren hat sich der Geschäftsbereich Berufliche Bildung immer wieder den stark veränderten Marktbedingungen anpassen müssen. Uns können wir verändern; nicht jedoch unsere geschäftsspezifischen Rahmenbedingungen. Bereichsleiter Horst Tietjens über die Neustrukturierung im Bereich Berufliche Bildung des LEB.

Im Grundsatz können unsere geschäftsspezifischen Rahmenbedingungen folgendermaßen skizziert werden:

Im Bereich der Jugendberufshilfe (SGB VIII) ist der Geschäftsbereich Berufliche Bildung nach wie vor dabei, die von der Behörde für Bildung und Sport (BBS) im Jahr 2003 ver-

fügte Einsparverpflichtung im Rahmen des Haushaltskonsolidierungsprogramms mit einem Umfang von rund 2,6 Mio. Euro jährlich (Ansatz 2003 im Vergleich zum Ansatz 2006) umzusetzen.

Im Bereich der Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsmaßnahmen nach SGB III schreibt

die Bundesagentur für Arbeit nunmehr alle Maßnahmen in öffentlichen Vergabeverfahren aus, so dass sich der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung aufgrund der wettbewerbsrechtlichen Vorgaben nicht um Aufträge bewerben kann.

Die bisher überproportional in Anspruch genommene Ergän-

zungsfinanzierung innovativer Maßnahmen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds im Bereich der Jugendberufshilfe ist durch das Ende der laufenden Förderperiode wie einer mangelnden Komplementärfinanzierung nicht mehr fortführbar.

Der Geschäftsbereich kann nicht aus eigenem Willen auf andere Marktsegmente der beruflichen Qualifizierung ausweichen, da er als öffentlicher Träger Wettbewerbsbeschränkungen unterworfen ist und lediglich auf freihändig vergebene Aufträge beliebiger Auftraggeber oder denen

öffentlicher Hamburgischer Auftraggeber, die ihre Aufträge nach dem Zuwendungsrecht vergeben, hoffen kann.

Die von der team.arbeit.hamburg in Auftrag gegebenen Maßnahmen (Arbeitsgelegenheiten und Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen) im Bereich des Maßnahmenspektrums für Jugendliche nach dem SGB II haben nicht ausgereicht, um die Einnahmeausfälle zu kompensieren

Fortsetzung auf Seite 3

# Das Geheimnis: Vertrauen und überlegtes Handeln

Zwei Wohngruppen des KJHV Altona auf Herbstferien-Kletterreise in die Sächsische Schweiz

Zunächst konnten die zwölf- bis 14-jährigen Mädchen und Jungen aus den Wohngruppen Kinderhaus Max und Binsenort mit dem Begriff „Klettern“ nur wenig verbinden. Zwei Vorbereitungsgespräche später, in denen Kollegin Cordula Kaiser aus dem Kinderschutzhause Altona aus ihrer Erfahrung im gesicherten Klettern berichtete - das heißt immerhin: angesetzt in einem Klettergurt und gesichert durch ein Kletterseil an Felsen „irgendwie nach oben zu gelangen und auch wieder herunter!“ -, wurden die sechs Kinder ziemlich neugierig auf das, was sie erwarten würde. Am 16. Oktober ging es los. Michael Röger aus dem Kinderhaus Max schildert die Erlebnisse der Gruppe.

● Bad Schandau nahe Dresden war unser Ziel. Ein charmantes Städtchen an der Elbe. Am Bahnhof holten uns unsere Kletterspezialisten ab: Micki (Beruf: Gewerbetreuer, das gibt es wirklich!) und Christoph. Gleich wurden ein paar „Essentials“ geübt: Wie lege ich Klettergeschirr an? Was ist ein 8er-Knoten? Wie verhalte ich mich beim Abseilen? Schon wurde deutlich, worauf es ankommt: Nicht (Über-)Mut und Kraft sind es, die einen gelungenen Aufstieg und Abstieg erlauben, sondern Vertrauen ins Material, in den Partner, der die Sicherheitsleine hält, sowie überlegtes Schauen und Handeln! Dies galt es in den nächsten Tagen zu verinnerlichen und zu erproben.

Am nächsten Morgen ging es zum Schrammstein, einem imponierenden Felsen. Micki und Schröder führten uns auf wunderschönen und nicht ganz ungefährlichen Wanderwegen. Hier lernten die Kinder, wie man sich beim Klettern orientiert, den richtigen „Tritt“ zum Abstoßen oder Abdrücken findet, nach einem sicheren Halt sucht usw. - gesichert an einem Kletterseil. Während einige spielend nach oben kamen, war für andere nach drei Metern Schluss. Ängste zu überwinden, war eines unserer Ziele. Aber im Großen und Ganzen haben alle Kinder sich im Rahmen ihrer körperlichen und mentalen Fähigkeiten bewiesen, wozu sie in der Lage sind. Und dass

es nicht darauf ankommt, besser zu sein als andere.

Mit viel Spaß und Neugier waren alle Kinder dabei. Die langen Wanderungen durch die wunderschöne, manchmal märchenhafte Landschaft des Nationalparks rief oft Begeisterung hervor. Kletterhöhepunkt war der Ausflug zum Carolafels mit Erkundung einer Höhle und Überquerung eines schmalen Bergrückens. Da wurde sogar dem Autor dieses Textes mulmig. Links und rechts ging es an die 100 Meter in die Tiefe und ein scharfer Wind zerrte an der Kleidung. Also hieß es: den Blick auf den nächsten Schritt gerichtet und das Ganze bewusst und mit Vorsicht durchstehen.



Ängste überwinden - alle sechs Kinder haben sich im Rahmen ihrer körperlichen und mentalen Fähigkeiten bewiesen, wozu sie in der Lage sind.

Beeindruckend war auch der Abstieg durch die „Wilde Höhle“, ein etwa eineinhalb Kilometer langer Felsriss mit übereinander gestürzten Felsen! Feucht und glitschig war der Stein. Den Blick immer nur in die Tiefe gerichtet oder zur nahen Felswand, machten wir diesen Abstieg. Obwohl der Weg sehr gut gesichert ist, kostet er den ungeübten Wanderer doch einige Überwindung. Auch hier zeigt sich, dass Vertrauen alles ist. Mit viel Zuspruch,

aber mittlerweile auch gewachsenem Selbstvertrauen, konnten alle den Weg sicher bewältigen.

Am fünften und letzten Tag unserer Kletterreise gab es noch ein Highlight: Unser einziges Mädchen bewältigte mit Seelenruhe und allen ihr zur Verfügung stehenden Körperteilen einen Felsen mit einer Kletterroute der Kategorie 3 (Höchstwert 9). Zum Lohn konnte sie sich sogar im Gipfelbuch des Berges eintragen!

# Für Leseratten: Leihbücher zum Lesen und Hören

Leihbibliothek in der Berufsbildung Thedestraße, initiiert von den Kaufleuten für Bürokommunikation

Hat man ein Buch einmal gelesen, fasst man es meistens doch nie wieder an; es sei denn, um es zu verleihen... Die Idee, eine Leihbibliothek in der Berufsbildung Thedestraße ins Leben zu rufen, war geboren, als einer der Werkstatteleiter wieder einmal seine private Bücherwand in Augenschein nahm und sich fragte, ob es für die schlafenden Schätze nicht eine sinnvollere Verwendung gäbe. Bei den Kaufleuten für Bürokommunikation fiel sie auf fruchtbaren Boden. Ergebnis: Seit dem 3. Juli 2006 gibt es in der BB Thedestraße eine Leihbibliothek.

● „Das Mädchen Anne Frank“, „Sieben“, „Der Hahn ist tot“, „Bewegungstrainer“, „Gandhi, mein

Leben“, „Der Mensch in der Revolte“, „War of the Worlds“, „Die Welt der Pharaonen“, „Signale aus der Tierwelt“, „Frauen Sprache Literatur“, „Donald Duck“, „Die fünf Weltreligionen“, „Forrest Gump“, „Harry Potter und der Stein der Weisen“ - 238 bunt gemischte Titel umfasst die Leihbibliothek in der Berufsbildung Thedestraße mittlerweile. Alle gespendet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Biographien, Krimis, Liebesromane, Historienromane, Märchen, Science Fiction, Sachbücher, Comics.

Die Ideengeber hatten im Sinn, für die Jugendlichen einen Pool von Büchern zu schaffen, mit dem sie die Kenntnisse in ihrem jeweiligen Fachgebiet vertiefen können. Aber lesen soll - und darf - ja auch vor allem Spaß ma-

chen. Der Renner in der Leihbücherei Thedestraße ist momentan Ildiko von Kürthys „Mondscheintarif“.

„Angefangen haben wir mit 180 Büchern“, weiß Patrycja Zielinska, im zweiten Jahr Auszubildende Kauffrau für Bürokommunikation in der BB Thedestraße. Die Auszubildenden überlegten sich zunächst ein System: die Bücher mussten katalogisiert und nummeriert werden. Zusätzlich wurden sie auf einer Liste farblich gekennzeichnet, um die Suche nach bestimmten Genres zu erleichtern. Der monatliche Mitgliedsbeitrag wurde festgelegt auf 50 Cent, 30 Tage darf man geliehene Bücher behalten. Die versäumte Rückgabe kostet 5 Cent pro Tag, wobei nur Tage berechnet werden, an denen die Bi-



Die Auszubildenden der Bürokommunikation kümmern sich um die Leihbibliothek in der Berufsbildung Thedestraße: Marina Heuer, 19, Sven Jäger, 21, und Patrycja Zielinska, 24.

liothek geöffnet ist: Montag und Mittwoch von 13 bis 14 Uhr.

Vom Mitgliedsbeitrag werden neue Bücher gekauft und mehr und mehr auch Hörbücher. „Bücherwünsche unserer Mitglieder werden oft von aktuellen Filmen geweckt“, berichtet Patrycja Zielinska. Gerade erst wurde „Das Parfum“ angeschafft.

20 Mitglieder hat die Bibliothek in der BB Thedestraße jetzt, elf

Jugendliche und neun Erwachsene. Mit Beginn der neuen Ausbildungssaison werden aber auch wieder neue Anmeldungen erwartet.

Übrigens: Gut erhaltene Bücher werden gern entgegen genommen. bo

**Kontakt:**  
Berufsbildung Thedestraße:  
Karin Burdenski,  
Telefon 428 88 00 27

**Impressum**

oskar - Informationsblatt des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg  
www.leb.hamburg.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bettina Bormann, Telefon 428.81-4804 Fax 428.81-4899 bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout: Bettina Bormann  
Druck: Hein&Co

# Weitere Sparmaßnahmen sind notwendig

Fortsetzung von Seite 1

und inwieweit der Geschäftsbereich auch künftig darauf hoffen kann, von der Wirtschaftsbehörde zusätzliche Aufträge zur Ausbildung von Jugendlichen - ähnlich wie im Sonderprogramm 2006 - zu erhalten, ist ebenso unklar wie die Möglichkeiten einer Umsetzung des Votums des Rechnungshofes, nach dem der Geschäftsbereich in den Bereich der Berufsvorbereitungsmaßnahmen der staatlichen Berufsschulen überführt werden sollte.

Der künftig erzielbare Beschäftigungsumfang verringert sich voraussichtlich bei unveränderten Rahmenbedingungen in Zukunft weiter. Die Spar- und Rationalisierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre haben zwar Wirkungen gezeigt, aber nicht in dem Maße, dass sich damit bereits ein ausgeglichenes Jahresergebnis erreichen ließ. Es sind weitere Maßnahmen notwendig.

In den vergangenen Jahren wurden deshalb die Berufsbildung Heinrich-Hertz-Straße/ Stadtpark mit vier Standorten geschlossen, in 2005 der Standort Marmstorfer Weg in Harburg und zum Herbst 2006 wurde die komplette Berufsbildungseinrichtung Moritzhof aufgegeben. Im gleichen Zuge musste auch Personal reduziert werden.

Durch die Summe der einzelnen Maßnahmen ergeben sich

auch Randprobleme, die mit in den Blick genommen werden müssen. So ist zum Beispiel die Geschwindigkeit des Personalabbaus gegenwärtig größer als der Abbau der räumlichen Ressourcen, so dass die Leitungsspannen in den Einrichtungen verhältnismäßig gering wurden. Darüber hinaus ergibt sich eine latente Verunsicherung des Personals, weil in der Vergangenheit keine mittelfristige Sicherheit hinsichtlich der Arbeitsgebiete und des individuellen Beschäftigungseinsatzes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielt werden konnte.

Es ist also weiterhin ein wirtschaftlicher Konsolidierungsprozess notwendig, der auch die folgenden Ziele einschließt, nämlich eine individuelle Sicherheit über den Beschäftigungseinsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herbeizuführen. Das beinhaltet auch, Beschäftigten, die aufgrund des verringerten Auftragsvolumens künftig nicht mehr im Geschäftsbereich eingesetzt werden können, frühzeitig ein Signal geben zu können, dass sie sich auf eine andere Beschäftigung innerhalb der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) einstellen müssen.

Weiter ist eine annähernd gleiche Struktur in den Berufsbildungseinrichtungen herbeizuführen mit einer auf die einzelne Einrichtung bezogenen hinreichenden Flexibilität im Einsatz

der Beschäftigten und den Leitungsspannen der Führungskräfte.

Es wird beabsichtigt, zum 1. Januar 2007 die bisherige Zahl der Berufsbildungseinrichtungen unter den vorher genannten Zielsetzungen auf drei zu reduzieren und bis zum Jahresende mit den notwendigen Verlagerungen von Werkstätten und Ausstattung zu verwirklichen.

Die bisherige Berufsbildung Abteistraße wird an den Standort Thedestraße überführt. Das Profil der Einrichtung - besondere Förderangebote für junge Frauen und Mütter - kann dadurch voll erhalten bleiben. Die Angebote im Zentrum für Alleinerziehende Hohe Liedt bleiben erhalten und die Einrichtungen in der Thedestraße und Hohe Liedt werden mit der bisherigen Berufsbildung Rosenhof zu einer Berufsbildung Nord-West zusammengefasst. So kann das berufsqualifizierende Angebot mit den Bereichen Garten-/Landschaftsbau, Maler/Bau- und Objektbeschichter, Textiltechnik/Schneiderei, Hauswirtschaft, Handel/Verkauf, Wirtschaft und Verwaltung, Friseur, Handel, Lager, Logistik und Metall voraussichtlich erhalten werden. Das



Die Spar- und Rationalisierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre haben zwar Wirkungen gezeigt, dennoch sind weitere Maßnahmen notwendig - Horst Tietjens, Bereichsleiter Berufliche Bildung, und Stellvertreterin Carla Rinkleff.

Projekt „Die 2. Chance“ (Reintegration von Schulverweigerinnen) wird dort ebenfalls angesiedelt.

Der bisherige Standort in der Chemnitzstraße wird aufgegeben. Die bisherige Berufsbildung Thedestraße wird mit der Berufsbildung Harburg (Veringhof) zur Berufsbildung Süd zusammengelegt, die folgendes inhaltliches Angebot aufweist: Friseur, Hauswirtschaft, Wirtschaft und Verwaltung, Bau, Holz, Metall und Bürokommunikation.

Die Berufsbildung Bergedorf wird durch den Abbau des Projekts „KomPro & Lernen“ personell verkleinert und repräsentiert künftig folgendes Werkstattangebot: Garten- und Landschaftsbau, Tischler, Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugservice, Wirtschaft und Verwaltung,

Floristik, Metall, Lager und Transport, Friseur und Projekt Fahrschule.

Durch die Auflösung der genannten Einrichtungen bzw. die Verlagerung von Werkstätten und dem einhergehenden Personalabbau von 15 bis 18 Stellen sparen wir voraussichtlich sukzessiv steigend ab 2007 Personalkosten von etwa 1,0 Mio Euro sowie Kosten für Mieten und Bewirtschaftung der aufgegebenen Einrichtungen von bis zu rund 280.000 Euro jährlich ein, die das operative Kostenvolumen des Geschäftsbereichs dauerhaft entlasten.

Für die Rückgabe der Einrichtung Abteistraße können einmalige Erlöse erzielt werden, die zur Deckung der Defizite verwendet werden können.

Horst Tietjens

## Erkennen, wozu Lernen gut ist: Die 2. Chance

MäiBi - Mädchen in Bildung: Reintegration von Schulverweigerinnen in der Berufsbildung Abteistraße

Mädchen verweigern aus unterschiedlichsten Gründen die Schule - Misserfolge, Mobbing, Probleme im Elternhaus. Allen gemeinsam ist aber die Gefährdung ihres Schulabschlusses. Das ESF-Projekt MäiBi, Mädchen in Bildung, gibt ihnen eine zweite Chance. Es wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Europäischen Sozialfonds (ESF)

Angélique, 14 Jahre, darf nicht in die Schule gehen, so ist es mit ihrem Lehrer abgesprochen: „Die nächsten sechs Wochen schickt er sie weg, falls sie doch erscheinen sollte“, erklärt Claudia Hoyer. Was klingt wie verkehrte Welt, hat einen Hintergrund: die Absprache entlastet Angélique, sie kann sich von ihrem Versagensgefühl lösen. Statt dessen kommt sie in die Berufsbildung Abteistraße und nimmt

am Projekt MäiBi - Mädchen in Bildung teil. Projekt-Koordinatorin Claudia Hoyer begleitet sie bei der Berufsorientierung - Werkstätten kennen lernen, Besuche im Berufsinformations-Zentrum (BIZ) und in Beratungsstellen. Dabei hat Angélique erfahren, dass es eine Alternative gibt zu ihrem Berufswunsch, Sozialpädagogische Assistentin, der den Realschulabschluss erfordert: Kinderpflegehelferin. Diesen Be-

ruf kann sie mit Hauptschulabschluss lernen. Jetzt will sie wieder zur Schule gehen.

Weil es jedoch für sie immer noch schwierig ist, sich auf Regelmäßigkeit einzulassen, möchte sie nach Ablauf der sechs Wochen bei der großen Konferenz, an der Lehrer, Mitarbeiter von REBUS, ASD und ihre Mutter teilnehmen, einen Vorschlag machen: sie möchte an zwei Tagen pro Woche zur Schule gehen, zwei Tage in die BB Abteistraße und einen Tag zum Praktikum im Kindergarten. Und sie glaubt, dass sie das schaffen kann.

Die Hauptaufgabe von Claudia Hoyer im Rahmen von MäiBi ist es, alle Beteiligten - Lehrer, Eltern, Betreuer, REBUS, ASD - engmaschig zu informieren, Ab-

sprachen zu treffen und neue Kooperationspartner zu finden. Inzwischen besteht ein Geflecht von Schulen, Mädchentreffs, Beratungsstellen, Praktikumsbetrieben, ASD usw. Alle ziehen an einem Strang: für die Mädchen einen individuellen Förderplan zu schaffen, der die Reintegration unterstützt.

Individuelle Lösungen heißt, dass Claudia Hoyer manche Mädchen morgens abholt. Mit anderen besteht die Absprache, dass sie zweimal die Woche in der Berufsbildung erscheinen, andere weniger, andere mehr. „Die Mädchen bestimmen und gestalten ihre individuellen Ziele und Lösungen mit“, erklärt Claudia Hoyer. Sie ist diejenige, die herausfindet, was die Mädchen daran hindert, zur Schule zu gehen,

und die etwas findet, das sich ändern lässt. Die Sozialpädagogin versteht sich als eine Art Spurensucherin nach den Talenten der Mädchen und als Ideengeberin. „Wichtig ist es, dass sie Erfolgserlebnisse haben.“

Ziel von MäiBi ist die Reintegration ins Schulsystem und die Schaffung eines nachhaltigen Hilfesystems binnen maximal eines Jahres. Denn es sind meist intelligente Mädchen, denen mindestens der Hauptschulabschluss zugetraut wird. Die BB Abteistraße bietet in MäiBi 15 Plätze für Mädchen von zwölf bis 14 Jahren (6. bis 8. Klasse). *bo*

**Kontakt:**  
Berufsbildung Abteistraße:  
Claudia Hoyer,  
Telefon 44 58 44  
mobil: 0173 - 40 74 57



# Kids haben kein Interesse an Mitschnackern!

Sechs Kinder aus der Tagesgruppe Bergedorf haben mit der Unterstützung eines Profi-Musikers im Tonstudio von Sammy Deluxe einen Rap-Song produziert - Zielgruppe: Kinder im KiTa-Alter

Rap [ræp] ist ein Sprechgesang und Teil der Kultur des Hip-Hop. „to rap“ (dt.: klopfen, pochen, meckern, Gefühle zeigen oder aber R.a.P. = Rhythm and Poetry zu dt.: Rhythmus und Poesie) deutet die Art der Musik und des Sprechgesangs an. Mit dem Begriff Rap-Musik bezeichnet man daher auch die Hip-Hop-Musik. Heute hat sich der Rap teilweise von seinen Wurzeln gelöst und wird auch in anderen Musikstilen eingesetzt, z. B. in Pop, Eurodance, Crossover und Nu Metal -

heißt es in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia. Sechs Kids aus der Tagesgruppe Bergedorf haben sich dem Thema ganz praktisch angenähert. Jetzt legen sie eine CD vor mit dem Song *K.I. - Kein Interesse, kein Interesse!* Darin geht es um Mitschnacker. Die Kids hoffen jedoch, dass sich Kita-Gruppen dafür interessieren werden, denn der Song ist nicht nur eingängig und professionell produziert, sondern der Text ist auch noch sehr lehrreich für Kinder.

Augenblicke gab es schon, in denen sie sich fast wie richtige Popstars gefühlt haben. Aber eins haben die sechs Kinder aus der Tagesgruppe Bergedorf in den Monaten von Mai bis September gelernt: bevor man berühmt werden kann, muss man hart an sich arbeiten! Und das haben sie getan: Stil Drum, Reanna, JAM, Flashy M., Chica Star und Phil - so ihre Künstlernamen - haben sich unter professioneller Anleitung mit Rhythmus auseinander gesetzt (und damit, wie man ihn einhält!), an der Aussprache und der Intonation der gesprochenen Worte wurde gefeilt, der Text musste auswendig gelernt werden und die Kids mussten auf die Situation im Tonstudio vorbereitet werden.

„Unermüdlich haben sie geübt“, berichtet Harald Küther, Sozialpädagoge in der Tagesgruppe Bergedorf, „bei uns in der Tagesgruppe, zu Hause, die ganze Familie wurde eingespannt.“ Was für die Kinder, von denen

einige große Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren, eine besondere Leistung ist. Und: Auch ihre eigenen Ansprüche an sich selbst sind dabei gestiegen. „Sie haben sich sogar zu Hause zum gemeinsamen Üben getroffen - so etwas hat es vorher noch nie gegeben“, betont Harald Küther. „Das Projekt hat die Qualität der Beziehungen verändert.“

Den Stein ins Rollen brachte die Praktikantin Diana Simon, die mit dem Musiker Dennis Olotu von der Band Headliners befreundet ist. Schnell sprang der Funke bei den Beteiligten über, schnell war das Thema für den Song gefunden: Mitschnacker. Zwar war ursprünglich geplant gewesen, den Text zusammen mit den Kids zu schreiben, das Vorhaben entpuppte sich aber doch als zu ehrgeizig. Zeiteffizienter schuf daher Dennis Olotu den Text (siehe Kasten rechts) nachdem sich alle über das Thema geeinigt hatten. Akribisch erarbeitete er die Interpretation

des Songs mit den Kids inklusive Rhythmuschule, machte mit ihnen die Aufnahmen im Tonstudio und bearbeitete die Rohfassung.

Jetzt liegt der Song als fertige CD vor! Möglich wurde dies durch das Engagement von Dennis Olotu, aber auch von Sammy Deluxe, der sein Tonstudio für das Projekt zur Verfügung gestellt hat. Die CD soll nun - in bescheidenem Umfang - vertrieben werden. Gedacht ist an Kindertagesstätten, denn gerade auch diese Altersgruppe geht das Thema Mitschnacker an.

Schon bald können sich die Kids aus der Tagesgruppe Bergedorf auch wieder ein bisschen wie Popstars fühlen: bei ihrem Auftritt am 17. Januar im Rahmen des Neujahrscafés der Leitungskräfte in der Conventstraße. Aber bis dahin steht wiederum Arbeit vor dem Ruhm: schließlich muss eine Performance ausgearbeitet werden.



Die Rap-AG der Tagesgruppe Bergedorf: (vorne von links:) Reanna, 10, Phil, 10, Praktikantin Diana Simon, die das Projekt angeregt und den Kontakt hergestellt hat, Stil Drum, 10, Dennis Olotu, alias Dashenn, durch den das Projekt möglich wurde, (hinten von links:) Chica Star, 12, Flashy M., 12, JAM, 11.

## K.I. Kein Interesse, kein Interesse!

*K.I.*

*Kein Interesse, kein Interesse!*

Ich rede grundsätzlich nicht mit fremden Menschen.  
Ich rede nur mit Familie und Freunden,  
mit Leuten, die ich kenn',  
doch dich kenn' ich nicht, Freundchen!

*Kein Interesse, kein Interesse!*

Ich nehm' keine Geschenke an von fremden Menschen.  
Also, geh' jetzt oder ich ruf' die Polizei!  
Denn ich hab dein Spiel durchschaut  
und weiß ganz genau Bescheid!

**Wenn ein fremder Mann dich anspricht, was machst du dann?**

Ich halte Sicherheitsabstand und lass' ihn nicht nah an mich ran!

**Wieso?**

Damit ich im Notfall noch weglaufen kann!  
Man muss immer wachsam sein, viele Leute sind echt krank!

**Und was tust du, wenn derjenige ganz nett mit dir redet auf: „Ey, ich kauf dir ein Eis, komm steig ein in mein Mercedes“?**

Dann lauf ich sofort weg, lauf, lauf ich sofort weg!  
Und schrei laut „Feuer“, denn so zieh' ich die Aufmerksamkeit auf mich.

**Wo rennst du dann hin?**

Am besten in den nächsten Laden, ob nun Bank oder Frisör:  
Ich nehm das, was grade da ist!

**Und dort?**

Rede ich mit Leuten, die dort arbeiten, erzähl', was mir passiert ist und weshalb ich so in Panik bin.

**Genau!**

Genau, ich rede mit den Angestellten, zeig' auf den Verfolger und sag: „Irgendjemand muss mir helfen!“  
Also, ruf die Polizei, ruf, ruf die Polizei!  
Bitte, bitte, bitte, lass diesen Verrückten nicht hier rein!

Klaus-Dieter Müller

# LEB hat Flexibilität bewiesen

Fortsetzung von Seite 1

Bestimmte Aufgaben des öffentlichen Jugendhilfeträgers im Rahmen der Krisenintervention, des Kinderschutzes und der Intensivpädagogik sind dem LEB zur Durchführung zugewiesen. In diesem Bereich, der den Kinder- und Jugendnotdienst, die Kinderschutzhäuser, die Erstversorgung für minderjährige Flüchtlinge und die Geschlossene Unterbringung umfasst, arbeiten zurzeit etwa 220 Beschäftigte bzw. rund 37 Prozent der Belegschaft.

Im Geschäftsbereich Berufliche Bildung haben wir uns ebenfalls mit den sich rasch verändernden Rahmenbedingungen fortentwickelt. Ein Beispiel für die Flexibilität ist, dass wir immer wieder ganz kurzfristig neue Angebote geschaffen haben. Zurzeit bilden wir wieder verstärkt aus. Die Zahl der Auszubildenden

stieg von Mai bis Ende Oktober von 130 auf 227 und wird voraussichtlich weiter zu nehmen. Das ist für langfristige Planungen von Vorteil und nutzt die traditionell im LEB vorhandene Ausbildungskompetenz. Auch für die Ergebnisse dieses Geschäftsbereichs gibt es grundsätzlich gute Noten. Gleichwohl müssen wir in den nächsten Jahren mit erheblichen Erlösausfällen in der beruflichen Bildung rechnen und darauf reagieren.

Die Betriebszentrale ist um 25 Prozent verkleinert worden, hat aber dennoch stärker unterstützende Funktionen übernommen und arbeitet heute bedeutend effektiver als früher.

Der Aufwand des Gesamtbetriebs ist von 50,6 Mio. EUR im Jahr 2003 um 10,5 Mio. EUR auf 40,1 Mio. EUR im Jahr 2005 gesunken und wird 2006 voraus-

sichtlich um weitere 3 Mio. EUR geringer ausfallen. Die Erträge sind in dieser Zeit allerdings ebenfalls um 12,6 Mio. EUR zurückgegangen. In 2006 werden die Lücke zwischen Aufwand und Ertrag weiter geschlossen und die Überhangkosten weiter gesenkt.

Der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung hat sich in den vergangenen Jahren den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und wird auch künftig flexibel handeln. Hierfür brauchen wir auch weiterhin die Fachleute in der Jugendhilfe und beruflichen Bildung als kritische Partner und Begleiter, die uns gegenüber Kritik, Ratschlag und Lob äußern. In diesem Sinne hoffe ich auf eine weitere, gute Zusammenarbeit und wünsche allen Leserinnen und Lesern fröhliche Weihnachten.